



Foto: Türkische Botschaft Berlin

Der Stein ist frostsicher, bescheinigt ein Gutachten. Vor Ort bekommt man einen anderen Eindruck.

Liebe Hinweisschilder sollen die Parkbesucher fernhalten.



Made in Berlin:

Millionengrab Pamukkale

Manfred Höhne ■ Ein teures Trümmerfeld beschäftigt seit Jahren Fachleute und Gerichte. Schon nach einem Winter zeigten sich am neu gebauten Pamukkalebrunnen in Berlin-Kreuzberg erhebliche Schäden. Völlig ungeeignetes Steinmaterial, sagt der Kläger.

Pfusch der anderen Gewerke – der Stein ist in Ordnung, behauptet der Beklagte. Brunnen trocken. Verfahren schwebt. Ende offen. Und keiner will's gewesen sein.

■ Nichts mit »Riesenplansche«

Eine »Riesenplansche« sollte das Wohnumfeld der zumeist türkischstämmigen Anwohner verbessern. Vor nunmehr sieben Jahren plätscherte das Millionestück im Görlitzer Park tatsächlich – für einen! kurzen Sommer.

Die Geschichte der Anlage liest sich so: Die Verwaltung von Berlin-Kreuzberg schrieb Mitte der 1990er-Jahre die Neugestaltung des seit Jahren brachliegenden und zur abenteuerlichen Müllhalde mit Spontanvegetation verkommenen Geländes des alten Görlitzer Bahnhofs aus. Die Ausschreibung gewann eine Planungsgruppe, gegen neun andere Bewerber. Den Plänen dieser Gruppe zufolge sollte auf dem zu gestaltenden

Gelände ein Park entstehen und darin, quasi als krönender Schlussstein, eine imposante Brunnenanlage. Den Auftrag für die Gestaltung der Brunnenanlage vergab das Amt direkt an den akademischen Bildhauer Wiegand Witting, der fortan mit der Planungsgruppe kooperierte.

■ Portugiesischer Stein für türkisches Denkmal im deutschen Berlin

Der neue Park mit dem Pamukkalebrunnen sollte die umliegenden, etwas ramponierten Wohnquartiere aufwerten, wohnlicher machen und der dort ansässigen zweitgrößten türkischen Kommune weltweit etwas wie heimatliche Gefühle vermitteln. Nicht umsonst steht der Brunnen in direktem Bezug zu der »Pamukkale« genannten Touristenattraktion an der türkischen Ägäis. Vielleicht aus Gefühlen der Verbundenheit mit den europäischen Nachbarn empfahl Witting einen französischen Kalkstein, weiß-gelblich, oolithisch, sehr

dicht sowie frost- und säurebeständig, »Lage Bajocien«, steht im Angebot. Aber dann fand sich offenbar kein Gestein mit diesen Eigenschaften, oder es war nicht zum Discountpreis zu haben. Witting wurde schließlich in Portugal fündig, wo er selbst den Abbauort begutachtete, und zwar ausgiebig, erzählt man sich. Warum eigentlich kein Gestein aus der alten türkischen Heimat der Anwohner? Oder wenigstens eins aus Deutschland, der neuen Heimat der Hauptnutzer? Kam wohl keiner drauf.

■ Angeblich frostsicher, aber dann ...

Die Bezirksverwaltung sagt, sie habe von dem bewussten Material nichts gewusst, bevor es ans Bezahlen ging. Inzwischen war der Stein in Portugal geschnitten und bereits grob gespitzt und oberseitig gestockt worden. Und die Verwaltung bezahlte, denn ein Kalkstein war es immerhin, sogar einer mit einem portugiesischem Zeugnis, in dem »geeignet auch für einen nassen Brunnen« steht. Vorbeugend holte das Amt sogar noch ein deutsches Gutachten von der Brandenburger Materialprüfanstalt ein, in dem man auf Deutsch nachlesen kann, was der portugiesische Steckbrief dem Stein bescheinigt. Zum Beispiel: »frostsicher«. Die Versetzarbeiten erledigte keine Berliner Steinfachfirma, sondern Wittings Team.

Aber dann kam das deutsche Väterchen Frost und zeigte auf, dass der portugiesische Stein und norddeutsche Winter nicht zusammenpassen – trotz des feinen Gutachtens aus Brandenburg, dessen Verfasser man heute leider nicht mehr für ihre Fehlaussage belangen kann, denn das Amt wurde inzwischen mit dem entsprechenden Berliner Amt zusammengelegt, und das Land Berlin kann nicht gegen das Land Berlin klagen. Alles klar?

Vom Brunnen zum Trümmerfeld

Erste Abplatzungen zeigen sich im Winter 1998/99. Die »Burg aus Baumwolle«, so die Übersetzung aus dem Türkischen, gleicht heute einem antiken Trümmerfeld. Auch eine Art von Heimatnähe, könnten sich die Anwohner sagen. Aber weder die Anwohner noch die Bezirksverwaltung verbinden mit dem Trümmerfeld irgendwelche positiven Gefühle. Nach nur einem Winter musste die stark beschädigte Anlage gesperrt werden. Wer hat Schuld? Wer trägt die Kosten?

Vor Gericht

Im Jahr 2000 kam die Angelegenheit vor Gericht, und die Mühlen der Gerichte mahlen langsam. Zuerst musste ein wei-

teres deutsches Gutachten her. CRP Bauingenieure hießen diesmal die Gutachter, und sie kamen zu einem völlig anderen Ergebnis als die Portugiesen und Brandenburger. Kurz und schlecht: Der Stein sei für die Anwendung als Brunnen in Berlin-Kreuzberg ungeeignet!

»Bröselt wie Bisquit«, kommentierte ein ehemaliger Grüner Bürgermeister Kreuzbergs, Dr. Schulz, der Presse gegenüber. Der ist jetzt Baustadtrat im neuen Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg. Auf dem Bürgermeisterstuhl sitzt nun als seine Nach-Nachfolgerin, die bürgernahe PDS-Politikerin Cornelia Reinauer. Die weiß auch keinen Rat. »Runde Tische« wurden angeregt. Bürgerinitiativen forderten in vielen Muttersprachen freies Planschen für freie Kreuzberger. Inzwischen haben natürlich auch freie Graffiti-freaks im Trümmerfeld Malgründe für ihre Kunstwerke gefunden – trotz Zäunen und lieben amtlichen Hinweisschildern.

Wiegand Witting in Revision

Das Berliner Landgericht hat im Sommer 2004 eine Klage des Bezirksamts abgewiesen. Das Amt hatte die am Bau beteiligte Planungsgruppe zum Schadens-



Nach nur einem deutschen Winter präsentiert sich die Anlage als Trümmerfeld.



Ihr Partner im Kunstguss

PLEIN BRONZEN

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ;
abcdefghijklmnopqrstuvwxyz
*12345 6 7 8 9 0

Wir fertigen für Sie in exklusiver Einzelanfertigung, sowie in anspruchsvoller Serienfertigung in Bronze-, Messing- und Aluminiumguss:

- Beschriftungen
- Kreuze
- Grabgarnituren
- Schilder
- Brunnen
- Gartenplastiken
- Skulpturen
- Abgüsse Ihrer Entwürfe und Modelle

KUNSTGIESSEREI PLEIN GMBH
 BAHNHOFSTRASSE 69 · 54662 SPEICHER
 POSTFACH/P.O.B. 1039 · 54658 SPEICHER
 TEL. 0 65 62 / 96 73 - 0 · FAX 0 65 62 / 20 16
 DEUTSCHLAND · ALLEMAGNE · GERMANY · DUITSLAND
 INTERNET: www.plein.de · E-MAIL: info@plein.de

...baggern nach Maß!



Schonen Sie Ihre Gesundheit!
Mit uns können Sie fast jedes Grab ausheben.



RIEBSAMEN

www.riebsamen.de · (info@riebsamen.de)
 Telefon 0049 75 82-791 · Telefax 0049 75 82-792



Das Original: Pamukkale in der Türkei.

(Fotos: Manfred Höhne)



Wiegand Witting ist nach wie vor von der Güte und Eignung des von ihm ausgewählten Steins überzeugt.

satz heranziehen wollen. Der Bildhauer soll es gewesen sein, sagt das Gericht und bestätigt damit ein früheres Urteil. Wiegand Witting müsse für den Schaden aufkommen.

Das tut Witting nicht. Er geht in Revision, d. h. er wird beim Kammergericht Berufung gegen das Landesgerichtsurteil einlegen. Der Brunnen wird also mindestens ein weiteres Jahr trocken bleiben, denn »solange das Verfahren schwebt, sind uns die Hände gebunden«, sagt die Bürgermeisterin der Presse, wacker assistiert von ihrem Rechtsamt. Der Fachbereich Naturschutz und Grünflächen ist zwar zuständig, aber nicht zur Auskunft berechtigt. Die Vorzimmerdame beim Bau-

stadtrat schirmt ihren Chef gegen neugierige Pressenachfragen ab. Und zwar wasserdicht. Das hat sie dem Brunnen voraus. Optimal wäre es, man fände einen Sponsor, lässt man uns wissen. Das würde den Steuerzahler entlasten. Aber der Sponsor lässt auf sich warten. Inzwischen weiß man im Amt auch, was sich hinter den DIN 52103 zur Prüfung der Wasseraufnahme und der Frostprüfung nach 52104/B verbirgt. Dort stehen zum Vorgang meterlang die Ordner. Bruch- und Bröckelsteine vom Brunnen liegen auf der Fensterbank im Amtskorridor – mit Blick auf den Kreuzberg, zwischen vertrockneten Grünpflanzen und toten Fliegen.

Geignet oder nicht geeignet? – das ist hier die Frage

Wiegand Witting weist die Schuld den anderen Gewerken zu. »Die Steine sind o. k.«, sagt er und schreibt: »Ich erkläre mit Nachdruck, dass das verbaute Steinmaterial als frostbeständig ausgezeichnet ist ... Nicht verbaute Teile zeigen das ...«. Frühzeitig, und das könne er belegen, habe er schriftlich unter anderem auf falsche Unterkonstruktionen, falsche Wasserableitung und mindere Betongüte hingewiesen. »Der Stein ist geeignet und in Ordnung«, wiederholt er und klopft auf das portugiesische Zeugnis und das Brandenburger Gutachten. Beim Lokaltermin kommen da Zweifel auf, und auch ein weiteres Gutachten, diesmal des öffentlich bestellten Gutachters Uni-Prof. Manfred Specht, spricht gegen Witting: Nach wissenschaftlicher Prüfung des »Limestone Estremadura, Valinho de Fatima« der Firma E. Marques aus P-2495 Fatima kann auch Specht die vom Bildhauer ursprünglich zugesicherten Eigenschaften des Steins nicht bestätigen. Wenn alle Instanzen unseres demokratischen Rechtssystems ausgeschöpft werden, dann wird am Pamukkalebrunnen im Görlitzer Park in wenigen Jahren der Zustand der letzten DDR-Jahre erreicht sein: Versteppte Müllhalde mit Spontانبewuchs, verziert mit internationalen Graffitis. Siehe oben.

Und dabei haben es alle doch nur gut gemeint. Das Gegenteil von »gut« ist aber nicht »böse« und auch nicht »schlecht«. Das Gegenteil von »gut« ist »gut gemeint«. ◀



Gedacht als Herzstück des Görlitzer Parks: Brunnenanlage in Anlehnung an die türkische Attraktion »Pamukkale«



IHR PARTNER IN MARMOR UND GRANIT!



REICHE AUSWAHL, QUALITÄT UND SERVICE.
Waregemseweg 154 9790 Wortegem-Petegem

Tel. +32 (0)56 68 05 61 Fax +32 (0)56 68 05 65
Belgien info@bmb-stone.be www.bmb-stone.be